

PRESSEKONFERENZ am 8. März 2012

EINLEITENDE BEMERKUNGEN

Sehr geehrte Damen und Herren, der Vizepräsident und ich freuen uns sehr, Sie zu unserer Pressekonferenz begrüßen zu dürfen. Wir werden Sie nun über die Ergebnisse der heutigen Sitzung des EZB-Rats informieren.

Auf der Grundlage seiner regelmäßigen wirtschaftlichen und monetären Analyse hat der EZB-Rat heute beschlossen, die **Leitzinsen der EZB** unverändert zu belassen. Die seit Anfang Februar verfügbar gewordenen Informationen haben unsere vorherige Einschätzung der Konjunkturaussichten bestätigt. Vorliegenden Umfrageindikatoren zufolge gibt es Anzeichen für eine Stabilisierung der Wirtschaftstätigkeit im Euro-Währungsgebiet. Der wirtschaftliche Ausblick ist aber weiterhin mit Abwärtsrisiken behaftet. Die Inflationsrate dürfte nun aufgrund des Anstiegs der Energiepreise und indirekter Steuern im laufenden Jahr über der 2 %-Marke bleiben, wobei weiter Aufwärtsrisiken bestehen. Gleichwohl gehen wir davon aus, dass sich die Preise über die geldpolitisch relevante Frist weiterhin im Einklang mit Preisstabilität entwickeln. Die Grunddynamik der monetären Expansion ist in Übereinstimmung mit einem auf mittlere Sicht begrenzten Inflationsdruck nach wie vor verhalten.

Mit Blick auf die Zukunft halten wir entsprechend unserem Mandat unbeirrt an unserer Verpflichtung zur Gewährleistung der Preisstabilität im Euroraum fest. In diesem Zusammenhang ist es von zentraler Bedeutung, dass die Inflationserwartungen weiterhin fest auf einem Niveau verankert sind, das mit unserem Ziel im Einklang steht, die Preissteigerung mittelfristig unter, aber nahe 2 % zu halten.

In den vergangenen Monaten wurde vom Eurosystem eine Reihe zusätzlicher geldpolitischer Sondermaßnahmen ergriffen. Beschlossen wurden diese Maßnahmen, darunter insbesondere zwei längerfristige Refinanzierungsgeschäfte mit dreijähriger Laufzeit, vor dem Hintergrund der außergewöhnlichen Umstände im Schlussquartal 2011. Die ersten Auswirkungen dieser Maßnahmen waren positiv. Zusammen mit der Haushaltskonsolidierung und dem Vorantreiben der

Strukturreformen in einigen Euro-Ländern sowie den Fortschritten bei der Stärkung des Steuerungsrahmens für das Euro-Währungsgebiet haben die Maßnahmen in den vergangenen Monaten zu einer erheblichen Verbesserung des finanziellen Umfelds beigetragen. Wir gehen davon aus, dass die längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte mit dreijähriger Laufzeit die voranschreitende Stabilisierung der Finanzmärkte und insbesondere die Kreditvergabe im Eurogebiet weiter unterstützen. Alle unsere geldpolitischen Sondermaßnahmen sind vorübergehender Natur. Darüber hinaus stehen alle Instrumente, die erforderlich sind, um potenziellen Aufwärtsrisiken für die mittelfristige Preisstabilität entgegenzuwirken, in vollem Umfang zur Verfügung.

Gestatten Sie mir nun, unsere Einschätzung näher zu erläutern und dabei mit der **wirtschaftlichen Analyse** zu beginnen. Das reale BIP im Eurogebiet schrumpfte im vierten Quartal 2011 um 0,3 %. Jüngsten Umfrageergebnissen zufolge gibt es Anzeichen für eine Stabilisierung der Wirtschaftstätigkeit, wenngleich noch immer auf niedrigem Niveau. Mit Blick auf die Zukunft rechnen wir damit, dass sich die Wirtschaft des Euro-Währungsgebiets im Verlauf dieses Jahres allmählich erholt. Die Konjunkturaussichten dürften von der Auslandsnachfrage sowie von den sehr niedrigen kurzfristigen Zinssätzen im Euroraum und von sämtlichen zur Förderung der ordnungsgemäßen Funktionsfähigkeit des Finanzsektors im Eurogebiet getroffenen Maßnahmen unterstützt werden. Allerdings wird erwartet, dass die zugrunde liegende Wachstumsdynamik durch die anhaltenden Spannungen an den Staatsanleihemärkten im Euroraum und deren Einfluss auf die Kreditvergabebedingungen sowie den Prozess der Bilanzanpassungen im finanziellen und nichtfinanziellen Sektor weiterhin gedämpft wird.

Diese Einschätzung kommt auch in den von Experten der EZB erstellten gesamtwirtschaftlichen Projektionen für das Euro-Währungsgebiet vom März 2012 zum Ausdruck. Den dort enthaltenen Berechnungen zufolge wird das Jahreswachstum des realen BIP 2012 zwischen -0,5 % und 0,3 % sowie 2013 zwischen 0,0 % und 2,2 % betragen. Gegenüber den im Dezember 2011 von Experten des Eurosystems erstellten gesamtwirtschaftlichen Projektionen wurden die Bandbreiten geringfügig nach unten verschoben.

Diese Aussichten sind nach wie vor mit Abwärtsrisiken behaftet, die sich vor allem aus einer erneuten Verstärkung der Spannungen an den Staatsanleihemärkten des Eurogebiets und deren möglichem Übergreifen auf die Realwirtschaft des Euroraums ergeben. Abwärtsrisiken erwachsen auch aus einem weiteren Ansteigen der Rohstoffpreise.

Die jährliche Inflationsrate nach dem HVPI für das Eurogebiet belief sich der Vorausschätzung von Eurostat zufolge im Februar 2012 auf 2,7 % und lag damit leicht über dem im Januar verzeichneten Wert von 2,6 %. Mit Blick auf die Zukunft dürften die Teuerungsraten im laufenden Jahr nun über der 2 %-Marke bleiben, was vor allem auf den jüngsten Anstieg der Energiepreise und die zuletzt angekündigten Erhöhungen indirekter Steuern zurückzuführen ist. Auf der Grundlage der aktuellen Preise der Terminkontrakte für Rohstoffe sollten die jährlichen Inflationsraten Anfang 2013 wieder auf unter 2 % zurückgehen. Auf längere Sicht dürfte sich der zugrunde liegende Preisdruck vor dem Hintergrund eines verhaltenen Wirtschaftswachstums im Euroraum und angesichts fest verankerter langfristiger Inflationserwartungen weiterhin in Grenzen halten.

Den von Experten der EZB erstellten gesamtwirtschaftlichen Projektionen für das Euro-Währungsgebiet vom März 2012 zufolge wird die am HVPI gemessene jährliche Teuerungsrate 2012 zwischen 2,1 % und 2,7 % sowie 2013 zwischen 0,9 % und 2,3 % liegen. Verglichen mit den im Dezember 2011 von Experten des Eurosystems erstellten gesamtwirtschaftlichen Projektionen wurden die Bandbreiten für die HVPI-Inflation – vor allem diejenige für 2012 – nach oben verschoben.

Die Risiken für die projizierten Teuerungsraten nach dem HVPI in den kommenden Jahren werden nach wie vor als weitgehend ausgewogen betrachtet, wobei sich auf kurze Sicht Aufwärtsrisiken vor allem aus unerwartet hohen Ölpreisen und der Erhöhung indirekter Steuern ergeben. Allerdings bestehen weiterhin Abwärtsrisiken im Zusammenhang mit einer schwächer als erwarteten Konjunktorentwicklung.

Die **monetäre Analyse** weist darauf hin, dass die Grunddynamik der monetären Expansion nach wie vor verhalten ist. Die Jahreswachstumsrate der Geldmenge M3 erhöhte sich von 1,5 % im Dezember 2011 auf 2,5 % im Januar 2012. Das Wachstum der Buchkredite an den Privatsektor blieb ebenfalls gedämpft. Ihre jährliche Zuwachsrate (bereinigt um Kreditverkäufe sowie Kreditverbriefungen) stieg im Januar jedoch geringfügig auf 1,5 % nach 1,2 % im Dezember.

Die jährlichen Zuwachsraten der Buchkredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften und private Haushalte (bereinigt um Kreditverkäufe sowie Kreditverbriefungen) beliefen sich im Januar auf 0,8 % bzw. 2,1 %. Das Volumen der an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften ausgereichten MFI-Buchkredite verminderte sich im Januar nur leicht, nachdem im Dezember ein deutlicher Rückgang verzeichnet worden war. Die Vergabe von Buchkrediten an private Haushalte hingegen war im Januar positiv.

Nach den Anzeichen einer Verbesserung des finanziellen Umfelds ist es nun wichtig, dass die Banken ihre Widerstandsfähigkeit weiter erhöhen, auch indem sie Gewinne einbehalten. Die Solidität der Bankbilanzen wird von wesentlicher Bedeutung sein, wenn es darum geht, eine angemessene Bereitstellung von Krediten an die Wirtschaft zu erleichtern.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass sich der wirtschaftlichen Analyse zufolge die Preise auf mittlere Sicht nach wie vor im Einklang mit Preisstabilität entwickeln dürften. Die **Gegenprüfung** anhand der Signale aus der monetären Analyse bestätigt dieses Bild.

Um ein günstiges Umfeld für ein nachhaltiges Wachstum zu schaffen sowie das Vertrauen und die Wettbewerbsfähigkeit zu stärken, ist es aus Sicht des EZB-Rats wichtig, dass die Regierungen dringend weitere Schritte zur Wiederherstellung einer solide Haushaltslage und zur Umsetzung der geplanten Strukturreformen unternehmen. Bei der **Haushaltskonsolidierung** sind in vielen Ländern des Euroraums Fortschritte zu verzeichnen. Entscheidend ist nach wie vor, mit der umfassenden Haushaltskonsolidierung fortzufahren und alle eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen. In diesem Zusammenhang sollte das Europäische Semester 2012 dazu genutzt werden, den gehärteten haushaltspolitischen Überwachungsmechanismus konsequent durchzusetzen. **Strukturreformen** sind gleichermaßen von Bedeutung, um die Anpassungs- und die Wettbewerbsfähigkeit der Länder des Eurogebiets zu stärken, die Wachstumsaussichten zu verbessern und die Schaffung von Arbeitsplätzen zu begünstigen. In diesem Bereich sind weitere Fortschritte wünschenswert. Der EZB-Rat begrüßt nachdrücklich den Warnmechanismus-Bericht der Europäischen Kommission zu makroökonomischen Ungleichgewichten und erwartet, dass die geplanten eingehenden Überprüfungen der einzelnen Mitgliedstaaten die dort laufenden Reformprozesse aktiv unterstützen werden.

Wir sind nun gerne bereit, Ihre Fragen zu beantworten.

Europäische Zentralbank

Direktion Kommunikation

Abteilung Presse und Information

Kaiserstraße 29, D-60311 Frankfurt am Main

Tel.: +49 (69) 1344-7455 • Fax: +49 (69) 1344-7404

Internet: www.ecb.europa.eu

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.